

*Adliswil* *Das Konzert des Singkreises lockte am Sonntag viel Publikum an*

## ***Dramatisch und klanglich intensiv***

Marianne Bosshard

Ein Abend voller kirchenmusikalischer Üppigkeit: Der Singkreis Adliswil stellte am Sonntag in seinem 25-Jahr-Jubiläum die Nelson-Messe von Joseph Haydn und Anton Bruckners Te Deum in den Fokus. Unter der Leitung von Fredi Rottenschweiler erhob sich der rund 60-köpfige Chor und ein Ad hoc-Orchester zu gewaltiger klanglicher Intensität, welche die Gewölbe der reformierten Kirche Adliswil beinahe zu sprengen schien.

Das dramaturgisch anspruchsvolle Spiel – die zwei Werke zeichnen sich durch ganz unterschiedliche kompositorische Handschriften aus – fand in den Soli-Parts von Judith Graf (Sopran), Anna Schaffner (Mezzosopran), Michael Nowak (Tenor) und Fabrice Raviola (Bariton) die musikalischen Perlen des Konzerts. Besonderer Ohrenschaus waren immer wieder Passagen, in denen sich die drei Elemente von Chor, Orchester und Solisten die Hand gaben, sich geschmeidig ineinander und wieder auseinander woben und sich die Spannung leise und langsam aufschaukelte.

Barbara Müller-Hämmerli verlieh dem kirchenmusikalischen Abend mit ihrem Orgelspiel den letzten Schliff.

Mit Haydns Nelson-Messe, einer seiner grossen späten Messvertonungen, servierte der Singkreis Adliswil seinem Publikum ein Stück, das durch einen starken Wechsel von heftiger Besorgnis, düsterer Bedrohung und heller Zuversicht geprägt ist und die damalig kriegerische Zeit vergegenwärtigt. Die Gefahr, symbolisch im Trommelschlag präsent – dessen Unheimlichkeit wurde bereits im Auftakt klanglich manifest – schien mal näher und mal ferner zu sein, doch ganz in Sicherheit konnte man sich auch in Passagen hellen und klaren Gloriagesangs nie wiegen.

Bruckners Te Deum, das durch sein Orgelpräliminar in c-Moll und die Motette Locus iste eingeleitet wurde, hob sich in interessanter Weise vom ersten Konzertteil ab. Schienen doch eine akzentuiertere Tempovariation dafür genauso typisch wie der Mut, den Chor, das Orchester oder die Solisten zwischendurch immer wieder alleine sprechen zu lassen, bevor das Konzert in einen feierlich-aufgedrehten, trommelwirbligen Finalpunkt mündete.